

Mehrgenerationenprojekte

Häuser wie Dörfer in Städten



Remo Hans Largo, Kinderarzt, geboren 1943 in Winterthur. Studium der Medizin an der Universität Zürich und der Entwicklungspädiatrie an der University of California. 1978 Leiter der Abteilung Wachstum und Entwicklung an der Universitäts-Kinderklinik Zürich. Seine Longitudinalstudien zur kindlichen Entwicklung fanden international grosse Beachtung. Daraus entwickelte er in den 1990er Jahren das Fit-Prinzip, ein verhaltensbiologisches Modell der entwicklungspezifischen Grundbedürfnisse von Kindern. In seinem neuesten Buch «Das passende Leben» weitete er das Fit-Prinzip auf alle Lebensalter aus. 2002 SBAP.-Preis-Träger für Angewandte Psychologie.

Die Bedürfnisse ans Wohnen und ans Zusammenleben verändern sich. Es entstehen neue Möglichkeiten und alternative Konzepte, die ein breit gefächertes Angebot an Lebensgemeinschaften ermöglichen. Multifunktionale Nachbarschaften in Mehrgenerationenhäusern und -siedlungen sind gefragt. Sie können auch eine Antwort auf die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft und die Vereinsamung sein.

Generationenübergreifendes neues Bauen ist in aller Munde. Die Architekten sind herausgefordert. Verglichen mit früheren Generationen, leben Babyboomer in besseren ökonomischen Verhältnissen. Viele sind vergleichsweise reich bzw. vermögend. Sie haben andere Ansprüche und Bedürfnisse als ihre Eltern. Ihnen eröffnen sich heute punkto Leben, Wohnen und Arbeiten mancherlei Alternativen in vielen Facetten. Prof. Dr. med. Remo Largo schreibt in seinem Buch «Das passende Leben – Was unsere Individualität aus-

macht und wie wir leben können»: «Die Menschen konsumieren nicht mehr nur passiv, sondern beteiligen sich aktiv am Gemeinschaftsleben. Sie können Tätigkeiten nachgehen, die ihren individuellen Fähigkeiten entsprechen und für sie sinnvoll sind. Gegenseitiges Geben und Nehmen und gemeinsame Interessen wirken wie Klammern, die das Gemeinwesen zusammenhalten» (Seite 434).

Positiver Einfluss

Der bekannte Pädiater aus Winterthur betont im Gespräch, dass «Mehrgenerationenprojekte ein guter Anfang sind, noch besser wären Mehrgenerationensiedlungen». Damit solche Vorhaben erfolgreich entstehen könnten, müssten zudem geeignete Infrastrukturen und Dienstleistungsangebote geschaffen werden. Die Entwicklungspädiatrie untersucht die Heranbildung und das Verhalten von gesunden und kranken Kindern vom Säuglingsalter bis in die Adoleszenz. Aus der Forschung klar geworden sei, dass generatio-

nenumfassende Wohnprojekte die Entwicklung von Kindern positiv beeinflussen.

Ein frühes Beispiel für eine neue Form des Zusammenlebens ist das Projekt Kraftwerk in Zürich. Die Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1 wurde 1995 gegründet. Nach zähen Verhandlungen mit vielen Ups und Downs konnte 1998 in Zusammenarbeit mit Oerlikon-Bührle ein Grundstück in Zürich West bebaut und finanziert werden. So entstand die Siedlung Hardturm mit 100 Wohnungen und rund 100 Arbeits- und Büroplätzen. Darunter die ersten Gross-Wohngemeinschaften der Schweiz.

Die ökosoziale Stadtkommune stützt sich auf das Werk von P.M., das Pseudonym des Schweizer Autors Hans Widmer, ab. Er wurde bekannt durch die 1983 erschienene anarchistische und antikapitalistische Utopie «bolo'bolo». Bolo ist eine autonome Gruppe von einigen hundert Menschen (ibus), die eine gemeinsame Geistesart (nima) kennzeichnet. Versucht wird die Aufhebung der Trennung von Produktion, Konsumation und Wohnen. Lohn, Wohn- und Arbeitsraum sollen in einer Commons-Gesellschaft vereinigt werden.

Schweizer Vorläufer scheitert in Amerika

Die Utopie von P.M. und seinen Mitstreitern entstand nicht im luftleeren Raum. Vorläufer dieser Theorie des Zusammenlebens und -wirkens waren die Frühsozialisten. Wichtiger Einfluss war insbesondere der französische Gesellschaftstheoretiker Charles Fournier (1772–1837). Durch das Ausleben der in jedem Individuum anders angelegten Talente in einer Gemeinschaft von Wirtschaft, Wohnen und Liebeswelt entstehe eine genossenschaftliche Ordnung. Fournier nannte das revolutionäre Modell «Harmonie» oder «Phalansterium» mit einem bedingungslosen Grundeinkommen und der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Fournier und Victor Considerant, sein Nachfolger als Leiter der École sociale, beeinflussten den Schweizer

Aristokraten Karl Bürkli in der vorrevolutionären Zeit in Paris. Zurück in der Schweiz, gründete Bürkli 1851 mit Genossen den Konsumverein Zürich. Er strebte darüber hinaus neben den wirtschaftlichen Anliegen weitere Lebensbereiche wie gemeinsames Wohnen, Arbeiten und Haushalten mit Kinderbetreuung, Schulen, Kultur, Gesundheitswesen, Altenbetreuung etc. an.

Die praktische Umsetzung dieser Utopie, des Phalanstère, in Amerika, das Bürkli mit anderen ähnlich Gesinnten gründete, bestand nicht lang. Zusammen mit weiteren Fourieristen aus ganz Europa hatte er in Texas Land gekauft. Das Projekt in den Sklavenhaltergebieten scheiterte jedoch wegen Streit und schlechter Ernten schnell. Bürkli kehrte zurück in die Schweiz, nachdem er in Amerika viel Geld verloren hatte. Hier wurde er in den 1860er Jahren ein einflussreicher Agitator der demokratischen Bewegung, der widerständigen Bewegung gegen das Regime von Alfred Escher.

Markantes Zeichen im Zentrum

Die späteren Nachfahren von Bürkli wie die Gründer von Kraftwerk scheinen indes unter den ganz anderen heutigen ökonomischen Gegebenheiten zu gedeihen. Zum Hardturm ist im Höngger Heizenholz eine zweite Siedlung entstanden. 2011 gesellte sich in Dübendorf auf dem Zwicky-Areal, einer ehemaligen Spinnerei, eine weitere Genossenschaft mit 125 Wohneinheiten zur Bewegung. Das neuste Projekt ist nun auf dem Koch-Areal in Zürich geplant – es soll 2023 bezogen werden.

Ein anderes vollendetes Projekt solcher Sozialutopisten, die Genossenschaft Kalkbreite, ist 2007 gegründet und 2014 eröffnet worden. Der Wohn- und Gewerbebau Kalkbreite liegt zentraler als die Kraftwerk-Siedlungen, quasi im Herzen von Wiedikon, und ist die verwirklichte Vision einer nachhaltigen und innovativen Bebauung. Am Vorhaben waren urbane Zürcherinnen und Zürcher aus den Stadtkreisen 3, 4 und 5 beteiligt. Unterstützt werden sie von anderen

Wohngenossenschaften wie Kraftwerk1, Wogeno oder dem Verein Noigass, der von den SBB auf dem Neugasse-Areal die Entwicklung von gemeinnützigem Wohnen und Arbeiten fordert.

Die Kalkbreite an der Badenerstrasse ist unübersehbar – ein wuchtiger Klotz neuer Architektur. Nach aussen hin offen mit Läden und Restaurants, nach innen verschlossen für die Anwohnergemeinschaft. Der Wohn- und Gewerbebau Kalkbreite umfasst 97 Wohneinheiten unterschiedlicher Wohnungen mit rund 250 Bewohnern und zahlreichen Gewerbebetrieben sowie einer kleinen Pension mit zehn Zimmern.

Grosser Vorteil ist Flexibilität

Neben «normalen» Wohnungen und kleineren Wohngemeinschaften bietet die Kalkbreite auch neue Möglichkeiten für das Zusammenleben. In Cluster-Wohnungen, sogenannten Grosshaushalten, teilen sich rund 50 Bewohner in Einpersonenzimmern einen gemeinschaftlichen Infrastruktur. Diese Cluster bieten die Möglichkeit, gemeinschaftlich zu wohnen, aber die Bewohner können sich trotzdem jederzeit in den individuellen Privatraum zurückziehen. Der private Bereich in der Kalkbreite ist grösser und mit Bad und Küche umfangreicher ausgestattet als ein vergleichbares WG-Zimmer.

Die gemeinschaftlich genutzte Wohnküche ist wichtiger Bestandteil des Konzepts und ermöglicht es, das Leben in einer Gemeinschaft zu pflegen und aktiv daran zu partizipieren. Geteilt werden die Kosten für Strom, Glasfaseranschluss und die Technologie-Provider. Für den Einzelnen kostet es, verglichen mit Einzelanschlüssen, weniger. Angestrebt werden eine gute Durchmischung der Bewohnerschaft, vielseitige Interessen und Tätigkeiten sowie unterschiedliche Altersstufen. Ein Mehrgenerationenprojekt, das selbständiges Wohnen bis ins hohe Alter möglich macht.

Nicht zuletzt, weil in der Kalkbreite ein breites Angebot von Dienstleistungen verfügbar ist: Laden für

Mehrgenerationenprojekte

Grundnahrungsmittel, Gastrobetriebe, ein Kino und vor allem eine Praxis für Allgemeinmedizin. Ein täglich professionell zubereitetes Abendessen kann von allen Bewohnern der Kalkbreite genutzt werden. Auch Flexibilität ist erwünscht: Je nach Bedürfnissen und Umständen sind Wechsel innerhalb der Siedlung Teil des Konzepts – Wechsel, wenn Kinder der Familie erwachsen, bei Trennungen, einem neuen Partner oder für frische Patchworkfamilien. Das können auch veränderte Ansprüche sein oder altersmässig notwendig werdende Veränderungen.

Mit dem Zollhaus 2020 ist ab 2020 ein weiteres Projekt der Genossenschaft Kalkbreite bezugsbereit. Dort werden 56 Wohneinheiten und viel Gewerberaum angeboten. Das Zollhaus ist ein attraktives und sehr urban gelegenes Bauareal der Stadt Zürich. Für die Genossenschaft Kalkbreite sprach Erfahrung bei der Entwicklung von einem gewerbeorientierten Projekt mit einem breiten Angebot an Wohnmöglichkeiten. Wichtig war vor allem der erwünschte Nutzungsmix, der sich in der Kalkbreite erfolgreich bewiesen hatte. Neben dem Areal plant die Genossenschaft zudem den Zollgarten, eine Erholungsmöglichkeit für die Quartierbevölkerung neben den Geleisen.

Leuchtturm und Identitätsträger

Kraftwerk und Kalkbreite erfüllen damit eine Forderung von Remo Largo, dass nicht einzelne Mehrgenerationeneinheiten anzustreben sind, sondern grössere Wohn- und Siedlungsprojekte. Mit dem Hunziker-Areal ist im Zürcher Leutschenbachquartier im Norden der Stadt gar ein neuer Quartierteil entstanden. Es ist das erste Projekt der Baugenossenschaft «Mehr als Wohnen», die das Areal von 42'000 Quadratmetern 2010 im Baurecht erwerben konnte. Das Vorzeigeobjekt wurde 2014/15 fertig erstellt. Es ist ein Genossenschaftsquartier, das alles bietet, was es zum Wohnen braucht, und ist eher zugeschnitten auf die Bedürfnisse von «normalen» Schweizern als Kraftwerk und Kalkbreite.

Mehrgenerationenprojekte

Das Hunziker-Areal bietet Wohnraum für rund 1200 Personen und 150 Arbeitsplätze. Die Siedlung nimmt jedoch auch die veränderten Wohnbedürfnisse und den gesellschaftlichen Wandel auf. Sie bietet altbewährte und neue Wohnformen, zumietbare Wohn- und Arbeitszimmer, ein breites Angebot an gemeinsamen Räumen, auch für Freizeitinfrastruktur.

Es gibt Läden, Handwerker-Ateliers und Restaurants. Alles in hochwertiger, unterschiedlich ausgestalteter Architektur, die auf Qualität und Nachhaltigkeit achtet.

Überzeugender Eindruck

Die Wohnverhältnisse bestimmen für Remo Largo in hohem Mass, welche sozialen Beziehungen möglich sind, und beeinflussen den Grad der Vereinsamung. Auf den Seiten 333 und 334 in seinem Buch «Das passende Leben» schreibt er: «Immer mehr Erwachsene jeden Alters leiden unter einem Mangel an Geborgenheit, Zuwendung sowie sozialer Anerkennung und Zusammengehörigkeit. In der Lebensgemeinschaft wirkte eine fürsorgliche, solidarische und auch wettbewerbs- und stressdämpfende Kraft. (...) Wir müssen in Zukunft der Familie und Lebensgemeinschaft – wenn auch in neuer Form – die Bedeutung zurückgeben,

die für eine Befriedigung der emotionalen und sozialen Grundbedürfnisse unverzichtbar ist.»

Diesbezüglich zeigen Besuche auf dem Hunziker-Areal, was mit neuen Wohnprojekten möglich ist. Sie widerspiegeln die Forderung von Remo Largo an eine neue Lebensgemeinschaft. Es existiert auf dem grossen Gelände ein breites Kulturangebot, unter anderem der ambitionierte «Hombis Salon» mit einem Angebot von klassischer Musik und Jazz in Kombination mit vorzüglichem Essen. Es gibt Läden mit unterschiedlichem Angebot und Gastrobetriebe, vom Bagel-Café mit Take-away bis zum «normalen» Restaurant.

Im Sommer werden die Plätze der Siedlung unterschiedlich genutzt: Kinder toben herum, daneben wird ein privates Fest gefeiert, Musikbarden sind auf den öffentlichen Plätzen zu hören. Die Bewohner flanieren und sind spürbar zufrieden. Auffallend ist, wie wichtig die Aussenraum- und Gartengestaltung ist. Sie dürfte in Zukunft mit den Anpassungen, die gemacht werden oder entstehen, noch vielseitiger werden. Für die Bewohner des Hunziker-Areals dürfte die Gefahr der Vereinsamung kleiner sein.

Nur nebeneinander zu leben, reicht jedoch gemäss Remo Largo nicht. Es müssten Beziehungen entstehen, ge-

meinsame Elemente bestehen. Was sich Architekten ausdachten, reiche nicht. Einbezogen werden müssen die Menschen und vor allem die Frauen, die zu oft ganz ausser Acht gelassen werden. Davon ist auf dem Hunziker-Areal schon vieles verwirklicht worden. Die potenziellen Bewohner konnten frühzeitig aktiv mitwirken und verfügen über Mitwirkungs- und Mitgliederrechte. Die Vielfalt von Lebensrealitäten und die hohe Diversität hinsichtlich Alter, Herkunft und ökonomischem sowie beruflichem Hintergrund ermöglichen soziale Nachhaltigkeit im Alltag.

Die multifunktionalen Nachbarschaften der neuen Wohnprojekte passen in unsere Zeit und unsere Gesellschaft. Die klassischen Konzepte und Strukturen für das Alter taugen immer weniger. Das zeigt auch das Nachdenken über eine neue Altersstrategie in der Stadt Zürich, die der neue Stadtrat Andreas Hauri angekündigt hat. Es gibt Modelle, in denen Nachbarschaften einbezogen werden. Es entstehen Alterswohngemeinschaften und Alterszentren mit Dienstleistungen für weitgehend autonom Lebende. Eine Antwort auf die veränderten Bedürfnisse einer alternden Bevölkerung können da auch das Mehrgenerationenhaus bzw. die Mehrgenerationensiedlungen sein.

Beat Honegger



Ihre Weiterbildung in Basel

Gewaltfreie Kommunikation

Hypnotherapeutische Kommunikation

Lösungsorientierung

Mediation

www.perspectiva.ch

Ausbildungsinstitut perspectiva | Aberg 9 | 4051 Basel

Literatur

Fourier, Charles: Aus der Neuen Liebeswelt. Karl Bürkli (1823–1901) und seine Schriften, Wagenbach, Berlin 1984.

Largo, Remo: Das passende Leben – Was unsere Individualität ausmacht und wie wir leben können, S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2017.

P.M.: Neustart, Edition Zeitpunkt. Solothurn 2010.

Schiedt, Hans-Ulrich: Die Welt neu erfinden. Karl Bürkli (1823–1901) und seine Schriften, Chronos Verlag, Zürich 2002.

Widmer, Hans: bolo'bolo, Paranoia City. Zürich 1983.

www.kalkbreite.net

www.kraftwerk1.ch

www.mehralwohnen.ch (Hunziker-Areal)